

# Demnächst beginnt die Aktion Huckepack

Naturschützer sind auf die Wanderung der Erdkröten vorbereitet - Schutzzäune aufgebaut

WINNENDEN. Die Naturschützer sind auf die Krötenwanderung vorbereitet. Die Schutzzäune entlang der Straßen im Rems-Murr-Kreis sind aufgebaut. Bei der derzeitigen Kälte ziehen es die Tiere jedoch vor, sich noch eine Weile in den Winterquartieren aufzuhalten.

*Von Jürgen Veit*

Bald beginnt sie wieder, die Aktion Huckepack der Erdkröten. Dann wandern die Tiere wieder zu ihren Geburtsteichen, um dort für Nachwuchs zu sorgen. Meist lassen sich die wesentlich kleineren Männchen auf dem Rücken der Weibchen dorthin tragen, denn jeder echte Kröterich ist erpicht darauf, eine Gespielin zu ergattern – kein Wunder, existieren doch etwa dreimal so viele Männchen.

Reinhard Bretträger von der Winnender Ortsgruppe des Naturschutzbunds (Nabu) weiß aus Erfahrung, dass sich die Kröten in Richtung Teich aufmachen, wenn das Thermometer fünf bis zehn Grad anzeigt und Regen fällt. Dann erwachen die Tiere aus der Winterstarre und folgen ihrem Fortpflanzungstrieb. Auf dem Weg zu den Teichen, in denen sie ablaichen, müssen die Kröten auch Straßen überqueren, was für tausende von ihnen mit dem Tod enden würde, denn Erdkröten bewegen sich im Gegensatz zu Fröschen sehr langsam“, sagt Reinhard Bretträger. Etwa 20 Minuten benötigten sie, um auf die andere Seite der Fahrbahn zu gelangen.

Naturschützer wie Bretträger errichten Krötenzäune entlang der Straßen, um den Amphibien den Tod im Straßenverkehr zu ersparen. Am vergangenen Wochenende haben elf Personen, darunter auch Schüler einer achten Klasse der Winnender Geschwister-Scholl-Realschule, geholfen, die für die von Natur aus sprunghaften Kröten unüberwindbaren Barrieren zwischen Steinach und Hößlinswart, in Kottweil, in Baach und zwischen Lehnenberg und dem Spechtshof aufzubauen.

Doch damit ist der helfende Einsatz nicht beendet. Hat die Wanderung begonnen, geht die Arbeit erst richtig los. Dann sind für die Krötenassistenten Nachtschichten angesagt. Zwischen 21 und zwei Uhr werden die Tiere eingesammelt und im Eimer über die Straße getragen, auf dass sie sicher ans Ziel gelangen. Im vergangenen Jahr haben die Mitglieder der Winnender Nabu-Ortsgruppe 1916 Kröten im oben erwähnten Gebiet über Verkehrsadern geholfen und ihnen damit die Chance eröffnet, ihr maximales Lebensalter von acht Jahren zu erreichen.

Doch meist überleben die Krötenweibchen, die erst nach einigen Jahren geschlechtsreif sind, die Tortur der Wanderung mit anschließendem Ablaichen nicht. „Ausgemergelt vom Winter und der Wanderung mit dem Partner im Kreuz“, sei ihnen meist der sichere Tod beschieden, sagt Reinhard Bretträger. Zumal bei der Ankunft am Teich gleich mehrere Männchen ein Weibchen mangels Angebot bedrängen. Doch aus den abgelegten Laichschnüren erwächst wieder neues Leben. Einer Kröte entstammen insgesamt schätzungsweise 1000 Nachkommen. Nach etwa zwei Wochen schlüpfen die Kaulquappen aus den Eiern und wachsen bis zum Ende des Sommers zu kleinen Kröten heran.

Die sehen sich im Laufe ihres Lebens außer mit den Gefahren des Straßenverkehrs auch mit einer Art Krötenfliege konfrontiert, ein Parasit, welchen Reinhard Bretträger als „hauptsächlichen Feind der Erdkröte“ bezeichnet. Dieser legt seine Eier in die Nasenöffnung der Kröte, von wo die Brut ins Innere derselben wandert und sie sozusagen von innen auffrisst. Inzwischen seien aber auch schon Graureiher beobachtet worden, die ihren Speiseplan um Kröten erweitert haben, obwohl deren Außenhaut mit Giftdrüsen besetzt ist. Den Krötenmännchen können die offenbar nichts anhaben. Denn hat sich eines auf den Rücken der Ausgewählten geschwungen, so Bretträger, „gibt es diese Position bis zum Laichen nicht mehr auf“.

## Bufo bufo unterwegs

Die Erdkröte, lateinisch Bufo bufo, zählt zu den Amphibien. Die Männchen erreichen in Mitteleuropa eine Länge von bis zu neun Zentimetern, die Weibchen sind mit bis zu elf Zentimetern um einiges größer. Gerne lebt das Tier auf Streuobstwiesen und in parkartigen Landschaften. Als Fortpflanzungsgewässer werden vor allem mittelgroße bis größere Weiher, Teiche und Seen bevorzugt, insbesondere ruhende Gewässer im Wald oder in Waldnähe. Die Wassertiefe sollte nicht unter 50 Zentimeter betragen. Im Gegensatz zu anderen Amphibien pflanzt sich die Erdkröte auch in Fischteichen erfolgreich weiter, weil die Larven für Fische ungenießbar sind. Fachleute behaupten, dass sich männliche Erdkröten, die noch kein Weibchen gefunden haben, im Laichgewässer durch einen leisen, langsamen Ruf bemerkbar machen. der in etwa wie „öök... öök...öök...“ klinge.

jüv



„No tragsch mi halt a Stückle“ – die Krötenmännchen (oben) verbrauchen auf dem Weg zum Teich nicht viel Energie.

Foto Honzera